

UDK 070:323.1(497.4)“1848“
Primljeno: 18. veljače 2011.
Prihvaćeno: 24. listopada 2011.
Izvorni znanstveni rad

Soziale, nationale und politische Emanzipation der Slowenen in der Zeitung im Jahre 1848

Marija Mojca Peternel
Philosophische Fakultät, Abteilung für Germanistik,
Niederlandistik und Skandinavistik
Aškerčeva 2
1000 Ljubljana
Slovenija

Gymnasium Šentvid,
Prušnikova 98
1000 Ljubljana
Slovenija
E-mail: mojca.peternel@guest.arnes.si

Die Wiener Märzrevolution von 1848 beendete nicht nur die Zeit des Absolutismus, sie beendete auch die Periode des so genannten Zeitungssterbens. Diese Gelegenheit nutzten viele Völker der Monarchie, auch die Slowenen. In der folgenden Auslegung wird eine kurze Übersicht über die durch Revolution entstandene Zeitungen in den Ländern mit slowenischer Bevölkerung dargestellt. Gleichzeitig werden die Zentren erwähnt, die in dem damaligen slowenischen Raum öffentliche Meinung gestalteten und die einen Einfluss auf das (politische) Leben hatten.

Schlüsselwörter: Märzrevolution, Pressefreiheit, Zeitungen, Nationalität

1. Einführung

Nach dem Zusammenbruch der Illyrischen Provinzen 1813 lebten die Slowenen zwar unter einer Krone, die kulturellen und politischen Unterschiede unter ihnen wurden jedoch immer deutlicher. So unterschieden sich die Slowenen, die in den alten habsburgischen Kronländern (Steiermark, Kärnten, Krain, Istrien, Triest, Görz) gelebt hatten von denen, die unter Venezianer (Julisch Venezian, Resia) und in Ungarn lebten.

Obwohl das erste slowenische Buch im Jahr 1550 und die komplette slowenische Übersetzung der Bibel schon im Jahr 1584 herausgegeben wurden, war das Schicksal der slowenischen Sprache ähnlich wie bei den andern Slawen in der Monarchie. Auf dem Lande und in der Kirche wurde zwar die slowenische Sprache verwendet, die Schriftsprachen und Alltagssprachen der Wohlhabenden und Intellektuellen waren aber Deutsch, Italienisch und Ungarisch, was im Vormärz kein Zeichen der politischen Orientierung war. Die kulturellen Zentren des Slowenentums befanden sich in Wien, Graz, Klagenfurt, Ljubljana, Görz und Triest dazu zählten auch die Bischofsitze in Maribor (Marburg), Celje (Cilli) und Novo Mesto (Neustadt). Als Zentren der slowenischen Intellektuellen galten Wien, wo der berühmte Slawist dr. Franz Mikloschitsch tätig war, und Graz. Wichtig waren die Priesterseminare in Graz, Klagenfurt, Ljubljana, Lyzeen in Ljubljana, Graz, Klagenfurt, Görz und Gymnasien in Maribor, Celje und Novo Mesto. In der politischen und nationalen Bewegung spielten das Priestertum, Studenten und Professoren an Gymnasien und Lyzeen, Studenten und einige Advokaten und Beamten, die überwiegend liberaler orientiert wurden, eine entscheidende Rolle. Die Zeitungen wurden in deutscher Sprache in Graz, Triest, Klagenfurt, Görz und Ljubljana herausgegeben, in Triest jedoch auch italienisch. Die erste slowenische Zeitung erschien in Ljubljana 1797 als Wochenblatt, die nach einigen Wochen einging. Seit 1943 wurde in Ljubljana die slowenische Zeitung *Kmetijske in rokodelske novice* als das Organ der Gesellschaft *Kranjska kmetijska družba* herausgegeben. Sowohl deutsche als auch slowenische Zeitungen brachten den Lesern gelegentlich auch Artikel und Nachrichten über kulturelles und politisches Leben des immer lebendigen Slowenentums. In dieser Hinsicht wurden sehr bedeutend die literarischen Beilagen wie *Carniola*¹. Auf die Gestaltung der öffentlichen Meinung übten einen großen Einfluss neben Zeitungen aus Wien besonders *Gratzer Zeitung*, *Triester Journal des oesterreichischen Lloyd* und *Augsburger Zeitung*.

2. Abschaffung der Zensur

Die Wiener Märzrevolution von 1848 beendete die Zeit des Absolutismus und brachte allen Völkern der Monarchie bedeutungsvolle Errungenschaften für ihre Zukunft: die Konstitution, die Gründung der Nationalgarde und die Pressefreiheit. Am 14. März 1848 drang das erlösende Wort in die Straße der Residenz: „Seine Majestät habe die Aufhebung der Censur und die alsbaldige Veröffentlichung eines Pressegesetzes zu beschliessen geruht.“² Gleich ein Tag später wurde die Pre-

¹ Mehr über die Zeitschrift siehe bei Mira Miladinović Zalaznik, „Literaturkritik in der Zeitschrift *Carniola*“, in: *Literature, culture and ethnicity*, (Hg. Mirko Jurak). Ljubljana: Znanstveni inštitut, 1992, 155-161.

² Ernest Victor Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik während des Jahres 1848*, Bd. 2. Wien – Leipzig: Wilhelm Braumüller, 1893, 12.

ssfreiheit durch das berühmte kaiserliche Patent behoben, welches Allem voran die bestimmte Zusage enthielt: „Die Pressefreiheit ist durch unsere Erklärung der Aufhebung der Censur in derselben Weise gewährt, wie in allen Staaten, wo sie besteht.“³

Die Pressefreiheit beendete die Periode des sogenannten Zeitungssterbens,⁴ und das Journalwesen war seit dem Tag nicht mehr „[...] eine arme, an Händen und Füßen gebundene Sclavin, die ihr erbärmliches Daseyn nur mit Wasser saftloser Speise fristen durfte; es war ein braches Feld; auf dem nur der Zufall hie und da ein heilsames Kräutlein; oder eine Duftblume Sprossen ließ, es war das Aschenbrödl unter den Journal-Schwestern anderer Staaten. [...]“⁵

Nach dem 15. März erschienen überall in der Monarchie täglich neue Zeitungen. In Wien vergrößerte sich die Zahl der herausgegebenen Zeitungen von 42 auf 213.⁶ Es wurde Mode, Herausgeber oder Journalist zu sein: „Auf allen Plätzen Wiens wurden nach angekündigten Preßfreiheit Gedichte und Flugschriften feilgeboten; da hörte man z.B., 'die Preßfreiheit kostet nur 4 Kr.' – 'Die Bürger von Wien, 1 Groschen,' und beide waren uns doch so theuer. Ein Weib schrie: 'Fürst Metternich um 2 Groschen,' worauf ein vorübergehender Herr sagte, 'ist nicht einen Kreuzer werth.'“⁷

Nicht nur Wien wurde durch die Pressefreiheit ganz verändert, die Berichte aus der steiermärkischen Hauptstadt Graz weisen darauf hin, dass die Straßen dieser Stadt auch ganz anders wurden: „An den Häusern der Gässen, an den Ecken der Straßen kleben Plakate und Ankündigungen, eine über der andern, Aufrufe und Anordnungen, Warnungen und Ankündigungen kommen an ihnen zum Vorschein und verschwinden wieder und lösen sich oft mehrmals im Tage, in den Buchläden und Zeitungscomptoirs, vor der Post und Sparkasse drängt sich eine Menge von Menschen wartend, kaufend, lesend alle zahlreichen Flugschriften, Extrablätter, Zeitungen, welche begierig gekauft und noch begierig verschlingen werden.“⁸

Die Revolution machte Wien zu wirklichem Zentrum des damaligen politischen, gesellschaftlichen, kulturellen Lebens. Es war gleichzeitig das Zentrum des staatlichen Lebens der Monarchie und auch des Zeitungsgeschehens. Dadurch zog die Stadt viele andere Journalisten und Redakteure an. Kein Wunder also, dass

³ Ebenda, 13.

⁴ Friedrich Pock, „Von der deutschen Presse in Untersteier“, in: Franz Hausamann, *Südsteiermark*. Graz: U. Mosers, 1925, 183.

⁵ Del Cott, „Die Journalistik“, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 76, 450.

⁶ Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 143-158.

⁷ Ebenda, 129.

⁸ Ferdinand Gatti, *Die Ereignisse des Jahres 1848 in der Steiermark*. Graz: In Commission bei J. Kienrich, 1850, 44.

auch das *Journal des oestereichischen Lloyd* in der zweiten Hälfte des Jahres 1848 Triest verließ und nach Wien umgezogen wurde:

„Von unsern Journal wird Sonntag, den 24. die Nummer 222 noch in Triest, und die nächste, Nummer 223, folgenden Dienstag den 26. in Wien erscheinen, so daß für unsere Abonnenten außer Triest sich keine, und für die hiesige nur bedingt Unterbrechung herausstellen wird. – Sowohl die hiesigen als auch auswärtigen Abonnenten werden das Journal von Dienstag an regelmäßig von Wien aus portofrei erhalten.“⁹ Im österreichischen Staatswörterbuch wurde beim Umzug der Zeitung noch bemerkt, dass: „Das Ministerium Schwarzenberg-Stadion-Bruck, dem Löwenthal persönlich bekannt war, lud ihn ein, nach Wien zu übersiedeln und dort die Redaction des Journal des österreichischen Lloyd zu übernehmen.“¹⁰

3. Pressefreiheit in den Ländern mit slowenischer Bevölkerung

Revolutionäre Bestrebungen zeigten sich im Jahr 1848 auch in den Ländern mit slowenischer Bevölkerung. Da wurden am Anfang nur verschiedene Flugblätter, erst später die Zeitungen herausgegeben.¹¹ Die Pressefreiheit konkretisierte sich zuerst in Celje mit dem *Cillier Wochenblatt* (1. April 1848), das nach kurzer Zeit (4. Juli 1848) in *Cillier Zeitung* umbenannt wurde.¹² Später folgte in Novo mesto die Zeitung *Sloveniens Blatt* (10. Mai 1848).

Die schon vor der Revolution herausgegebene *Laibacher Zeitung* aus Ljubljana konnte beim starken politischen Geschehen nicht ruhig bleiben: „Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution! das sind die Angelpunkte des neuen Staatslebens; in diesem Geiste sollen wir nun zu wirken nicht müde werden, auf daß der Staat mächtiger und glücklicher aufblühe.“¹³ Der Bedarf nach den politischen Mitteilungen und Berichten war zu groß und so wurde am 20. Juli 1848 die erste Nummer des *Politischen Blattes, als Extra-Beilage zur Laibacher Zeitung* herausgegeben: „[...] es hat sich die Aufgabe gegeben, das politisch Nothwendigste und Dringlichste, wie es der Tag mit sich bringt; in kunstlosen Zeilen zu besprechen und zu beleuchten.“¹⁴

⁹ *Journal des oestereichischen Lloyd* (1848), H. 220, unpaginiert.

¹⁰ Constantin Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 15, Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1866, 450.

¹¹ Stane Granda, „*Sloveniens Blatt* - časopis iz leta 1848“, in: *Zgodovinski časopis* (1994), H. 2, 231–252.

¹² Mehr über die Zeitung Marija Mojca Peternel, *Cillier Wochenblatt* (Zeitung): celjski nemški časopis iz leta 1848, Celje: Zgodovinsko društvo, 2006.

¹³ Leopold Kordeš, Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution, *Außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung* vom 24. März 1848, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 37, 1.

¹⁴ Vorwort, *Politisches Blatt, als Extra-Beilage zur Laibacher Zeitung* (1848), H. 1, in: *Laibacher Zeitung* (1848), H. 87, 1.

Auch die Kirche nützte die Gelegenheit aus und begann im Sommer zwei Zeitungen, die deutschsprachige *Laibacher Kirchenzeitung* und die slowenische *Slovenski cerkveni časopis* (Slowenische Kirchenzeitung) herauszugeben.

Alle durch Revolution neu erscheinene Zeitungen - auch kirchliche - waren mit der Revolution und ihren Errungenschaften begeistert. Das beweist auch ein Leitartikel in der *Cillier Zeitung*, dessen Autor sich nur mit Anfangsbuchstaben J. unterschrieb:

„[...]Als der glorreiche 16. März den Völkern Österreichs Selbstvertretung, Gewissens und Preßfreiheit, und Volkswehr brachte, da wahr wohl kein, selbst noch so lauer Patriot, der nicht laut in den Jubel eingestimmt hätte. Größer Gott wir loben Dich, deine unermessene Weisheit hat es nun endlich zugelassen, daß wir frei geworden sind; frei dürfen wir unsere Rechte selbst vertreten, frei kann die freie Sprache durch alle Zungen Österreichs lange drückenden Lasten besprechen; und die freie Presse, das freie Wort allen und jeglichen verkündigen! [...]“¹⁵

Im vorliegenden Beitrag werden die durch die Revolution entstandenen Zeitungen weiter auch als „junge“ Zeitungen genannt.

Es gab aber nicht nur neue deutschsprachige Zeitungen, auch in der slowenischen Sprache erschienen im Revolutionsjahr 1848/49 neue Zeitungen: in Ljubljana: die erste politische Zeitung in slowenischer Sprache *Slovenija*, und schon erwähnte *Slovenski cerkveni časopis* (Slowenische Kirchenzeitung) und in Celje *Celjske Slovenske Novine* (Sowenische Cillier Zeitung), die aber in diesen Beitrag nicht einbezogen werden.

In den Ländern mit slowenischer Bevölkerung konnten neben den „jungen“ Zeitungen noch die Zeitungen aus anderen Städten der Monarchie gekauft werden: aus Graz *Gratzer Zeitung*, aus Triest, später aus Wien schon erwähntes *Journal des oesterreichischen Lloyd*,¹⁶ aus Wien noch *Die Presse*¹⁷ und *Wiener Zeitung*, aus Augsburg *Allgemeine Zeitung*.¹⁸ Einige waren Abonnenten tschechischer und kroatischer Zeitungen.¹⁹

¹⁵ Cilli, *Cillier Zeitung* (1848), H. 18, 95.

¹⁶ *Journal des oesterreichischen Lloyd* – wurde zuerst in Triest, seit dem Sommer 1848 in Wien herausgegeben.

¹⁷ *Die Presse* – Tageszeitung, seit 3. 7. 1848. Der Verantwortungsredakteur war dr. L. Landsteiner. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 153.

¹⁸ *Wiener Zeitung* – erschien zwei Mal wöchentlich seit 8. August 1703, unter dem Namen *Wienerische Diarium*; der Verantwortungsredakteur war Joh. Bapt. Schönwetter. Seit 1780 erschien die Zeitung unter dem Namen *Wiener Zeitung*. Ernest Victor Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik während des Jahres 1848*, Bd. 1. Wien – Leipzig: Wilhelm Braumüller, 1892, 144.

¹⁹ Stane Granda, „Recepčija prve svobode tiska pri Slovencih“, in: *Vatovčev zbornik, Javnost*. Bd. 8, Ljubljana: Evropski inštitut za komuniciranje in kulturo Ljubljana in Fakulteta za družbene vede Univerze v Ljubljani, 2001, 13.

Die Quantität versicherte aber keine Qualität der Zeitungen. Hermann Meynert,²⁰ der 1847 selbst die Konzession für *Wiener Allgemeine Zeitung*,²¹ gewann, kritisierte schlechten Inhalt zahlreicher Gassenblätter: „[...] mit einem Worte, die Preßfreiheit hatte eine Kloake geöffnet, an welcher ehrliebende Männer nur mit Ekel vorübergehen konnten.“²²

Davor warnten auch bekannte Persönlichkeiten in den Ländern mit slowenischer Bevölkerung. Der levantinische Bischof Slomšek,²³ von den damaligen Hofkreisen auch als Panslawist genannt, der indirekt für die Entstehung der neuen kirchlichen Zeitungen in Ljubljana verantwortlich war, wusste wie groß der Einfluss des geschriebenen Wortes ist: „Groß ist die Macht des Wortes, wohl ihn, der in der Noth die Gegenwart des Geistes nicht verliert, und ein Wort zu rechten Zeit zu sprechen versteht!“²⁴ Dabei vergießt er aber nicht die Gefahr, die neu entstehenden Zeitungen mitbringen konnten: „Schmutzblätter drohen uns ganz das Volk zu verpesten, Es (!) werden ganze Packete die Postämter zur unentgeltlichen Vertheilung versendet.“²⁵ Auch die durch Revolution entstandenen Zeitungen warnten die Leser vor der Zeitungsvielfalt: „Ihr Gifthauch verpestet die Luft, die wir einathmen; und nervenschwache Naturen werden dadurch überäubt und überreißt, daß sie, wie in Delirien verfallen, unverständliche Phrasen in die Welt hinausrasen und so viel wirre Stimmen durch einander tönen, daß für Jedermann sehr nahe liegt.“²⁶

Dass in der Zeitung keine persönlichen Konflikte von Autoren gelöst werden sollten, wusste auch der Redakteur der *Laibacher Zeitung* Leopold Kordeš:²⁷ „Die Fluth der in neueste Zeit für die ‚Laibacher Zeitung‘ und das ‚Illyrisches Blatt‘ von so vielen Seiten einlaufenden Aufsätze veranlasst den Gefertigten, hiermit zu erklären, dass nur jene Artikel berücksichtigt werden können und sollen, die das allgemeine Wohl unseres Vaterlandes bezwecken; das alle Aufsätze unmittelbar dem Redacteur, der über die Aufnahme entscheidet, einzusenden sind; [...], und dass weder Verleger noch Redacteur gesonnen sind, die Laibacher deutschen

²⁰ Hermann Meynert Hermann Günther (20. 12. 1808, Dresden). Constantin Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 18, Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1868, 187-93.

²¹ Ebenda. Bd. 4, Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1858, 187.

²² Hermann Meynert, *Geschichte der Ereignisse in der österreichischen Monarchie während der Jahre 1848, in ihren Ursachen und Folgen*, Wien: Carl Gerold u. Sohn, 1853, 284.

²³ Anton Slomšek (26. 11. 1800, Slom v Unišah pri Ponikvi – 4. 9. 1862, Maribor (Marburg)). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 3, Ljubljana: SAZU, 1960–1971, 367–379.

²⁴ „Der Aufmerksame, Ein guter Hirt zur Zeit der Gefahr“, *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 24, 191-192.

²⁵ Brief von Slomšek an Mihael Stojan, 6. 9. 1848. Fran Kovačič, „Slomškova pisma Vodušku“, *Arhiv za zgodovino in narodopisje* 1 (1930): 76.

²⁶ Janez Pogazhar, „Was jetzt Noth thut“, *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 1, 2.

²⁷ Leopold Kordeš (6. 11. 1808, Kamna Gorica – 3. 12. 1879, Wien). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 1, Ljubljana: Zadružna gospodarska banka, 1925-1932, 515-516.

Blätter zum Tummelplatze von Angriffen und Entgegnungen zu machen, die mehr gehässige Persönlichkeiten, als das allgemeine Interesse betreffend.“²⁸

4. Inhalt der während der Revolution neu erschienenen Zeitungen

Das Revolutionsjahr 1848/49 war ein politisch sehr wichtiges es Jahr, und da die Zeitungen der Spiegel ihrer Zeit sind, tragen sie alle einen ausgeprägten politischen Charakter. Es gab fast keine Nachricht oder Leitartikel kulturellen Inhaltes. Durch die Pressefreiheit wurden politische Verlautbarungen möglich, was fast alle damaligen Zeitungen überall in der Monarchie nutzten. Besonders in den „jungen“ Zeitungen sind die Begeisterung für die neu erworbene Konstitution und eine große Sympathie für die Revolution erkennbar. Das gilt schließlich auch für die kirchliche *Laibacher Kirchenzeitung*, die nie etwas gegen die Revolution veröffentlichte und die sich der Änderungen in der staatlichen wie auch in der kirchlichen Politik wohl bewusst war.

Auch bei den „alten“ vor der Revolution herausgegebenen Zeitungen konnte deutlich ein inhaltlicher Wechsel festgestellt werden. Die kulturellen und landeskundlichen Artikel traten in den Hintergrund und so ist es nicht überraschend, dass *Journal des oesterreichischen Lloyd* schon am 21. März das patriotische Gedicht *Triest* veröffentlichte, das tiefe Sympathie dem Kaiser und seiner Politik nachweist:

Frei, wie die adriatische Flut,
So sollen die Gedanken fließen,
Und mächtig, wie des Feuers Glut
Das freie Wort zum Himmel schiessen.
Wir kunden es mit lautem Schrei,
Lasst es zu fernen Völkern dringen,
Das Volk ist frei, der Fürst ist frei,
Des Druckes Fessel brach entzwei,
Zerrissen sind der Zwietracht Schlingen.

²⁸ „Erklärung der Redaction“, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 43, 288.

O! Enkel Habsburgs, wie Dein Friedrich AHN
 Hast Du ein grosses Wort gesprochen,
 Wie Rudolph's leuchtet deine BFriedrich AHN,
 Die Räuberungen sind gebrochen,
 Befreiet ist Dein herrlich Land,
 Auf freie Männer scheint die Sonne,
 Gelobt sei Gottes milde Hand,
 Gelobt Du, KAISER FERDINAND,
 Für solches Glück, für solche Wonne.²⁹

Auch *Laibacher Zeitung* veröffentlichte schon am 24. März eine Extrabeilage, in der der Redakteur mit dem Artikel *Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution*³⁰ die Revolution verdeutlichte und seine Begeisterung ausdrückte: „Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution! das sind die Angelpuncte des neuen Staatslebens; in diesem Geiste sollen wir nun zu wirken nicht müde werden, auf daß der Staat mächtiger und glücklicher aufblühe.“³¹

Alle „jungen“ Zeitungen strebten an erster Stelle Aktualität an. Die veröffentlichten Leitartikel befassten sich mit damals wichtigen Fragen, unter anderem mit der zukünftigen Situation des Staates und der Kirche, des Beamtentums und des Schulwesens. Zu den aktuellen Themen zählten auch die Meldungen vom Kriegsschauplatz und Berichte über die neue kirchliche Bewegung, den deutschen Katholizismus, der von allen vehement abgelehnt wurde. Auch die kirchliche, streng philosophisch-religiös orientierte *Laibacher Kirchenzeitung* veröffentlichte nie etwas gegen die Revolution.

Trotz ihres großen Interesses an aktuellen Ereignissen und Problemen versäumten alle analysierten Zeitungen ohne Ausnahme, auf lokale Begebenheiten einzugehen. So erfuhren die Leser mehr über die damaligen Ereignisse in der Residenz und in der Monarchie als über das Geschehen in der näheren Umgebung.

Das gilt jedoch nicht für die *Cillier Zeitung* zu Anfang ihres Erscheinens. Der Grund dafür waren die Frankfurter Wahlen³², die zeitlich mit der Petitionsbewegung im slowenischen Raum übereinstimmten. Dort fand gleichzeitig auch die Unterzeichnung der berühmten Petition *Zedinjena Slovenija* statt, des ersten slowenischen (in beiden Sprachen geschrieben) Programmes, in dem die Einheit

²⁹ 3. und 5. Strophe des Gedichts *Triest*, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 58, 228.

³⁰ Leopold Kordeš, „Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution“, *Außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung vom 24. März 1848*, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 37, 1-6.

³¹ Ebenda, 1.

³² Mehr über Frankfurter Wahlen im slowenischen Raum in Vasilij Melik, „Frankfurtske volitve“, *Zgodovinski časopis*, H. 2-3, Ljubljana 1948-1949, 69-134.

der Slowenen innerhalb Österreichs vorgesehen war.³³ Im slowenischen Raum begann im Jahr 1848/1849 nationale Differenzierung und die Konflikte zwischen slowenischen und deutschen national Bewegung wurden immer größer.³⁴ Durch die mögliche Lösung der nationalen Frage entstanden zahlreiche Petitionen, die wichtigste *Zedinjena Slovenija* wurde fast im ganzen Raum mit slowenischer Bevölkerung bekannt und in vielen Teilen auch unterschrieben. Somit wurde Protest gegen Frankfurter Wahlen ausgedrückt.

5. Die Redakteure und andere Mitarbeiter

Alle Redakteure der „jungen“ Zeitungen zeigten Offenheit und Toleranz für die neuen Ideen und Meinungen. Vincenc Prasch, Professor am Gymnasium in Celje und der verantwortliche Redakteur der *Cillier Zeitung* zeigte großes Interesse für die revolutionären Ideen und großes Wissen über die damaligen Zeitungen.

Cillier Zeitung bekam die Nachrichten und Informationen von Korrespondenten aus verschiedenen Teilen der Monarchie, die in der Regel nur mit den Anfangsbuchstaben angeführt wurden. Einer von diesen war F. S. Nigris, der sich in Sommer regelmäßig aus Wien meldete. Im Oktober berichtete *Cillier Zeitung*, dass dieser Herr Professor der Direktor der von dem hohen Ministerium des Unterrichts bewilligten Handelsschule wurde: „Vermöge Gremial – Beschluß ist als Direktor dieser Handelsschule der Herr Prof. F. S. Nigris, Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaft und des Institut d' Afrique, zu Paris, ernannt worden.“ Die Redaktion der *Cillier Zeitung* gab zu: „Der Genannte gehört zu unseren stabilen Correspondenten, dessen Jeder wir viele mit Beifall aufgenommene Artikel verbanden.“³⁵

Der wichtigste Autor der Leitartikel in der *Cillier Zeitung* war Julius Galba, dessen Herkunft nach Steiermark verfolgt werden kann. Ansonsten gaben die Recherchen über ihn fast keine Resultate. In der Literatur wurde er zuerst auf der Liste der ehemaligen Studenten des Joanneums in Graz gefunden.³⁶ Bei dem Namen wurde sein Zuhause erwähnt und so erfahren wir, dass er in Fürstenfeld lebte. Nach den Angaben von Prof. Dr. Norbert Allmer³⁷ wurde Julius Galba, mit seinem Vollnamen Julius Anton Galba, am 10. 6. 1821 um drei Uhr in Grazervorstadt geboren. In der Literatur wurde Julis Galba im Frühjahr 1848 als

³³ Mehr davon Stane Granda, *Prva odločitev Slovencev za Slovenijo*. Ljubljana: Nova revija, 1999.

³⁴ Janez Cvirn, „Nemci na Slovenskem“, in: *Nemci na Slovenskem 1941-1955*, (Hg. Dušan Nečak). Ljubljana: Znanstveni inštitut Filozofske fakultete, 1998, 55. Mehr davon auch Janez Cvirn, „Deutsche und Slowenen in der Untersteiermark: zwischen Kooperation und Konfrontation“, in: *Slowenen und Deutsch im gemeinsamen Raum*, (Hg. Harald Heppner). München: Oldenburg Verlag, 2002, 111-125.

³⁵ *Cillier Zeitung* (1848), H. 42, 190.

³⁶ Georg Göth, *Das Joanneum in Gratz*. Gratz: Druck und Papier von A. Leykam's Erben, 1861, 301-323.

³⁷ Dem geehrten Mag. Dr. Norbert Allmer möchte ich mich für die geschickten Informationen recht herzlich bedanken.

Sekretär der Kommunität in Vordernberg angegeben.³⁸ Mit Sicherheit behaupten wir auch, dass er Supplent der politischen Lehrkanzel am Theresianum war, weil er sich mit diesen Worten selbst unterschrieb.³⁹ *Wiener Zeitung* berichtet, dass er im Jahr 1850 zurücktreten musste.⁴⁰ Später war er als „Bureauchef – Stellvertreter u. Rechtsconsulent der k. k. Staats-EisenbFriedrich AHN Gesellschaft“.⁴¹

Dass Julius Galba sich sehr mit den politischen Fragen auseinandersetzte, bewiesen auch seine Bücher.⁴² Es ist interessant, dass er auch in anderen Zeitungen im slowenischen Raum seine Artikel veröffentlichte.⁴³

Galbas Stellung zu den aktuellen Fragen unterschied sich oft von der Stellung des Redakteurs, was seine Bemerkungen am Rande zahlreicher Leitartikel beweisen. Das hinderte den Redakteur jedoch nicht das Schreiben des Kolumnisten zu veröffentlichen, wodurch seine Offenheit und Toleranz bewiesen wurde.

Prasch war ständiger Korrespondent der *Journal des oesterreichen Lloyd*. Seine Mittelungen, unter denen er sich mit Anfangsbuchstaben V. Pr. unterschrieb, erschienen in der erwähnten Zeitung immer in *Vaterländischer Correspondenz* und zwar schon vor der Revolution 1846.⁴⁴ Im Jahr 1847 berichtete er oft über den Ausbau der Südbahn nach Triest,⁴⁵ besonders häufig schrieb er aber im Revolutionsjahr, so im Februar,⁴⁶ März⁴⁷ Mai,⁴⁸ September,⁴⁹ Oktober,⁵⁰ November,⁵¹ und Dezember,⁵² schon nachdem die *Cillier Zeitung* nicht mehr herausgegeben worden war.

³⁸ Ferdinand Gatti, *Die Ereignisse des Jahres 1848*. Gratz: In Commision bei J. Kienrich, 1850, 143.

³⁹ Julius Galba, „Die strafbare Ehrenverletzungen“, *Cillier Zeitung* (1848), H. 42, 189.

⁴⁰ *Wiener Zeitung*, (1850), 3651.

⁴¹ Göth, *Das Joanneum in Gratz*, 305.

⁴² Julius Galba, *Allgemeine Lebensphilosophie und Galba, Beleuchtung der österreichischen Verfassungsfrage vom Standpunkte einer gewissenhaft angestrebten Unbefangenheit*. Wien: Friedrich Beck, 1849 und Julius Galba, *Beleuchtung der österreichischen Verfassungsfrage vom Standpunkte einer gewissenhaft angestrebten Unbefangenheit*, Wien: Franz Rospini Verlag, 1862.

⁴³ Planskizze zur Ablösung des Zehents und der Urbariallasten, *Laibacher Zeitung*, (1848), H. 49, 317.

⁴⁴ Vincenc Prasch (V. Pr.), „Cilli“, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1846), H. 145, 596–597.

⁴⁵ V. Pr., „Ein Wort über den Ausbau der Südbahn“, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 129, 399.

⁴⁶ Vaterländische Correspondenz, V. Pr, Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 29, 116, Vaterländische Correspondenz, V. Pr., Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 35, 139 und Vaterländische Correspondenz, V. Pr., Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 43, 170–171.

⁴⁷ Vaterländische Correspondenz, V. Pr., Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 44, 176, Vaterländische Correspondenz, V. Pr., Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 50, 199.

⁴⁸ Vincenc Prasch, „Verein zur Vermittlung des deutschen und slavischen Interessen“, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 118, 357.

⁴⁹ Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd* (1848), H. 147, unpaginiert.

⁵⁰ Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 22. 10. 1848, unpaginiert.

⁵¹ Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 15. 11. 1848, unpaginiert, Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 24. 11. 1848, unpaginiert.

⁵² Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 10. 12. 1848, unpaginiert, Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 26. 12. 1848, und Cilli, *Journal des oesterreichischen Lloyd*, 27. 12. 1848, unpaginiert.

Der Redakteur beider kirchlichen Zeitungen war Janez Zlatoust Pogačar, Doktor Theologie, Abgeordnete im Landesparlament und der spätere Bischof in Ljubljana.⁵³ Die erste Nummer wurde am 6. 7. 1848 herausgegeben. Im Bezug auf die Tatsache, dass die kirchliche Zeitung *Wahrheitsfreund* in Graz erst seit Oktober herausgegeben wurde,⁵⁴ und dass *Wiener Kirchenzeitung*⁵⁵ seit 15. 7. 1848 nicht mehr herausgegeben wurde, können wir sagen, dass die *Laibacher Kirchenzeitung* in einem Moment die einzige kirchliche Zeitung in Innenösterreich war.

Die *Laibacher Kirchenzeitung* sollte die damalige Lage und den guten Ruf der Kirche verbessern: „Unabsehbar ist die Schar derjenigen, die auf dem genannten Felde mit aller Art leichten und schweren Geschützes gegen die Kirche anrücken, und verhältnismäßig nur wenig Journale sind, seitdem die Sonne der Freiheit in Oesterreich aufgegangen ist, daselbst begründet worden, welche die Verfechtung der kirchlichen Interessen in Oesterreich sich zur Aufgabe gemacht hätten: und schon dieser Umstand scheint die Herausgabe der *Laibacher Kirchenzeitung* hinreichend zu rechtfertigen.“⁵⁶

Der Redakteur schrieb selten einen Leitartikel, die Autoren der kirchlichen Zeitung waren neben Peter Hitzinger⁵⁷ die wichtigsten Persönlichkeiten des damaligen kirchlichen Lebens, wie der spätere Bischof Jakob Maksimilian Stepišnik⁵⁸ und Wiener Professor Dr. Alois Schlör.⁵⁹

Der verantwortliche Redakteur des *Sloveniens Blattes* war Franc Polak.⁶⁰ Die Zeitung aus Novo Mesto hatte zwar keine ständigen Kolumnisten, jedoch waren die Autoren der Leitartikel bekannte Persönlichkeiten des hiesigen Lebens; so der Kreisarzt Dr. Julius Vest, der Apotheker Franz Xaver Gadner,⁶¹ Theologe Franz

⁵³ Mehr über sein Leben Matjaž Ambrožič, *Il ruolo ecclesiastico, culturale e politico di Janez Zlatoust Pogačar (1811-1884), principe-vescovo di Lubiana, nella storia degli Sloveni*. Roma: Pontificia Università Gregoriana, 2002.

⁵⁴ Friedrich Ahn, *Die periodische Presse der Steiermark in den Jahren 1848-1898*. Graz: In Selbstverlage des Verfassers, 1900, 18.

⁵⁵ *Wiener Kirchenzeitung für Glauben, Wissen, Freiheit und Gesetz in der katholischen Kirche* erschien 15. 4. 1848-15. 7. 1848, dreimal wöchentlich, der verantwortliche Redakteur war dr. Seb. Brunner. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 148.

⁵⁶ Janez Pogazhar, Was jetzt Noth thut, *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 1, 1-2.

⁵⁷ Peter Hitzinger (29. 6. 1812, Tržič – 29. 8. 1867, Postojna). *Slovenski biografski leksikon* 1, 323.

⁵⁸ Jakob Maksimiljan Stepischnegg (Stepišnik) (22. 7. 1815, Klagenfurt – 28. 6. 1899, Maribor (Marburg)). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 3, Ljubljana: SAZU, 1960-1971, 470-471.

⁵⁹ Alois Schlör (17. 6. 1805, Wien – 2. 11. 1852, Graz). Constantin Wurzbach, *Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich*, Bd. 30, Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1875, 132-137.

⁶⁰ Franc Polak (26. 3. 1815, Kranj (Krain)). Über sein Leben auch Miloš Jakopec, „Nova odkritja o Heinrichu Tandlerju in Francu Polaku“ in: *Rast*, H. 2, Novo mesto, 1991, 138-144 und Miloš Jakopec, „Prve črke in prvi listi na Dolenjskem“, *Dolenjski list* 28 (1991), 11.

⁶¹ Franz Xaver Gadner, Oesterreich's Pharmacie, *Sloveniens Blatt* (1848), H. 3, 10.

Xaver Richter,⁶² der von 1817–1824 als Professor der Allgemeinen Geschichte an Lyzeum in Ljubljana tätig war.⁶³ Wie schon erwähnt, brachte die Zeitung wenige lokale Begebenheiten, umso mehr aber theoretische Auslegungen, die oft aus dem *Journal des oesterreichischen Lloyd* übernommen wurden.

Der Redakteur des *Laibacher Extrablattes der Laibacher Zeitung*, Kordeš verlangte von den Autoren der Artikel die Kunst des Schreibens. Das wurde in seinem Artikel auch sehr figürlich ausgedrückt: „Wie viele eingebildete und sich selbst für richtig haltende Männer möchten oft so gerne, auch gar so gerne beißen, allein es mangelt ihnen leider das Nöthigste hierzu – die Zähne!“⁶⁴

Kordeš warnte vor den „schlechten“ Inhalten der Leitungsartikel. Seiner Meinung nach verlangt die Pressefreiheit von den Autoren mehr als nur das Schreiben. Sie sollten ihre persönlichen Interessen im Namen des Staates vergessen: „Anständige und freimüthige Besprechung allgemeiner, öffentlicher Interessen von Seite der urtheilsfähigen Männer, auf daß sie denjenigen Staatsbürgern zu Gute kommen, deren Sinn auf Ruhe, Ordnung und echte Bildung gerichtet ist, oder die in den Hauptsachen das wünschen, was der Staatszweck – Wohlfahrt der Völker mit sich bringt.“⁶⁵ Das ist auch der Grund warum unter den Autoren der Leitartikel bekannte (und gebildete) Persönlichkeiten des damaligen politischen Lebens in Ljubljana und auf dem Lande waren: Dr. Martinak,⁶⁶ Klemann, Bleiweis,⁶⁷ Zalokar,⁶⁸ Pradatsch M, L. Koschier, in Carl Codelli. Aus demselben Grund wurden die Artikel fast nie aus einer anderen Zeitung genommen.

6. Zeitungsquellen

Neben zahlreichen Korrespondenten übernahmen die „jungen“ Zeitungen viele Nachrichten und Artikel aus verschiedenen damals herausgegebenen Zeitungen in der Monarchie, was immer auch angegeben wurde. Das größte Repertoire der

⁶² Franz Xaver Johann Richter (18. 8. 1783, Osoblahi (Hotzenploz) – 24. 5. 1856, Wien). *Slovenski biografski leksikon* 3, 97-101.

⁶³ Janez Ciperle, *Podoba velikega učilišča ljubljanskega Liceja v Ljubljani 1800-1848*. Ljubljana: Nova revija, 2001, 304-308.

⁶⁴ Leopold Kordeš, *Lesefrüchte, Politisches Blatt als Extra-Bleilage zur Laibacher Zeitung*, 28. 9. 1848, H. 11, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 117, 22.

⁶⁵ Leopold Kordeš, *Preßfreiheit, Nationalgarde, Constitution, Außerordentliche Beilage zur Laibacher Zeitung vom 24. März 1848, Laibacher Zeitung* (1848), H. 37, 1.

⁶⁶ Luka Martinak (13. 10. 1798, Šenčur bei Kranj (Krain) – 5. 2. 1850, Ljubljana (Laibach)). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 2, Ljubljana: SAZU, 1952, 63-64.

⁶⁷ Janez Bleiweis (19. 11. 1808, Kranj (Krain) – 29. 11. 1881, Ljubljana (Laibach)). *Slovenski biografski leksikon* 1, 42-47.

⁶⁸ Janez Zalokar – 26. 6. 1792 Vinica bei Šmarjeta – 7. 9. 1872 Ljubljana. *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 4, Ljubljana: SAZU, 1980-1991, 760-761.

Zeitungsquellen bewies die *Cillier Zeitung: Journal des oesterreichischen Lloyd*,⁶⁹ *Allgemeine Oesterreichische Zeitung*,⁷⁰ *Wiener Zeitung*,⁷¹ *Allgemeine Oesterreichische Zeitung*, *Gratzer Zeitung*, *Agramer Zeitung*, *Laibacher Zeitung*, *Journal des Débats*, *Der Serbe*, *Der Pesti Hirlap*,⁷² *Gazzetta*, *Gazeta Krakowska*, *Zora*, *Pokrok*,⁷³ *Wčela*,⁷⁴ *Westphälische Merkur*, *Wiener Postillon*⁷⁵ und *Die Donauzeitung*.⁷⁶

Selten übernahm die *Cillier Zeitung* als Quelle *Gratzer Zeitung* und *Klagenfurter Zeitung*. Grund dafür liegt wahrscheinlich in der Tatsache, dass die beiden Zeitungen in der Stadt Celje gekauft werden konnten.

Sloveniens Blatt übernahm einige Nachrichten und Artikel aus den oben genannten Zeitungen, außerdem finden wir aber als Quellen noch folgende Zeitungen: *Der Freisinnige*,⁷⁷ *Die Neue Zeit*,⁷⁸ *Moniteur du soir*, *Gratzer Zeitung*, *Gratzer Schnell Post*, *Oesterreichisches Volksblatt*,⁷⁹ *Oesterreichische Courier*.

⁶⁹ Dalmatien, *Cillier Wochenblatt* (1848), H. 2, 10.

⁷⁰ *Allgemeine Oesterreichische Zeitung* - 31. 3. 1848 erschien die erste Nummer der *Oesterreichische Zeitung*. Von 13. 4. bis 16. 10. Erschien die Zeitung unter dem Namen *Allgemeine Oesterreichische Zeitung*. Der verantwortliche Redakteur war zuerst Ernst v. Schwarzer, dann F. Otto Hubner, und dann wieder Schwarzer. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 147.

⁷¹ Wochenschau, Wien, *Cillier Wochenblatt*, (1848), H. 2, 8.

⁷² *Der Pesti Hirlap* – ungarische Zeitung, erschien 2. 1. 1841 – 8. 7. 1849 (von 24. 1. 1849 bis 24. 4. 1849 wurde sie nicht herausgegeben). Die Verantwortungsredakteure waren Antal Csengery und seit 1. 5. 1849 Mór Jókai. Die Angaben wurden von geehrter Frau Anita Györel aus ungarischer Botschaft in Slowenien mitgeteilt.

⁷³ *Pokrok* – Tschechische Tagesblatt, das am 7. 6. 1848 Amtsblatt wurde. Der verantwortliche Redakteur war V. V. Tomek. Die letzte Nummer erschien am 12. 6. 1848. František Roubik, *Časopisectvo v Čechách 1848-1862*. Praha: Duch novin, 1930, 161-162.

⁷⁴ *Wčela* – tschechische Zeitung, die schon vor der Revolution herausgegeben wurde, die letzte Nummer erschien am Ende 1848. Ebenda, 174-175.

⁷⁵ *Wiener Postillon* – zuerst wurde die Zeitung unter dem Namen *Der Dienstfreund*, seit August erschien sie jeden Tag unter dem Namen *Wiener Postillon*. Die letzte Nummer wurde am 25. 10. 1848 herausgegeben. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 152.

⁷⁶ *Constitutionelle Donauzeitung* – Tageszeitung, die seit 1. 4. 1848 erschien. Der verantwortliche Redakteur war Dr. C. F. Hock, der Mitredakteur war Dr. C. E. Schindler. Von 1. 7.– 6. 7. erschien sie unter dem Namen *Constitutionelle Wiener Zeitung*. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 147. Die Anzeige für diese Zeitung erschien auch in der Beilage der *Laibacher Zeitung*. *Intelligenzblatt zur Laibacher Zeitung*, 27. 4. 1848, H. 51, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 51, 220.

⁷⁷ Wahrscheinlich handelt es sich um die politische Zeitung *Der freisinnige Patriot der österreichischen Monarchie*, deren verantwortliche Redakteur Joseph A. Ditscheiner war. <http://www.stadtbibliothek.wien.at> (12. 12. 2009).

⁷⁸ *Die neue Zeit*, - Blätter für nationalen Interessen, erschien dreimal wöchentlich, der verantwortliche Redakteur war Dr. S. Becher. Seit Ende Juli 1848 erschien die Zeitung unter dem Namen *Centralorgan für Handel, Ewerbe und Politik - die neue Zeit*. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 148.

⁷⁹ *Oesterreichisches Volksblatt* – seit 14. 6. 1848, täglich, verantwortliche Redakteur war Andreas Schumacher. Ebenda, 151.

Die *Laibacher Kirchenzeitung* übernahm nur manchmal Leitartikel aus anderen Zeitungen. Wie erwartet, gehörte dazu an erster Stelle *Wiener Kirchenzeitung*, andere angegebenen Quellen waren auch *Tiroler Wochenblatt*,⁸⁰ *Volksfreund*,⁸¹ *Prager Zeitung*⁸² und *Aufwärts*⁸³.

7. Die Verbreitung und der Preis der neu erschienenen Zeitungen

Wie weit die analysierten Zeitungen verbreitet waren, konnte nicht genau festgestellt werden. Die in der *Cillier Zeitung* veröffentlichten Leserbriefe weisen darauf hin, dass die Zeitung sogar in der Residenz und tief in der Steiermark, in Kärnten und Tirol gelesen wurde. Überall also, wo die Bürger aus Celje lebten. Sie bewiesen ihre Nationalität durch das Zeitungsabonnement. Andere neu erschienene Zeitungen waren vermutlich lokal begrenzt.

Wie viel Geld musste damals für eine Zeitung ausgegeben werden? Der Zeitungspreis der „neuen“ Zeitungen wird mit dem Zeitungspreis schon vor der Revolution herausgegebenen Zeitungen verglichen. Die untere Tabelle zeigt neben dem vollständigen Namen der Beilage, die Stadt, in der die Zeitung herausgegeben wurde, wie oft eine Zeitung erschienen wurde und den Preis jedes Blattes. Der im Kopf der Zeitschrift angegebene Preis war erwartend höher bei den Abonnenten mit Postversendung.

⁸⁰ *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 5, 3.

⁸¹ *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 6, 2.

⁸² *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 19, 5.

⁸³ *Aufwärts*, ein Volksblatt für Glauben, Freiheit und Gesittung wurde durch Katholikenverein in Wien herausgegeben, 5. 7. 1848 - 14. 10. 1848, zweimal wöchentlich. Die verantwortlichen Redakteure waren dr. M. Becker in dr. J. E. Veith. Zenker, *Geschichte der Wiener Journalistik II*, 153.

Zeitung:	<i>Cillier Zeitung</i>	<i>Klagenfurter Zeitung</i> ⁸⁴	<i>Sloveniens Blatt</i> ⁸⁵	<i>Gratzer Zeitung</i> ⁸⁶	<i>Laibacher Kirchen-Zeitung</i> ⁸⁷
Beilage:	Intelligenz-Blatt zur Cillier Zeitung	Intelligenz-Blatt zur Klagenfurter Zeitung	Beilage zum Sloveniens Blatt	Volksfreund	/
Stadt:	Celje (Cilli)	Klagenfurt	Novo Mesto (Neustadt)	Graz	Ljubljana (Laibach)
erscheint:	zweimal wöchentlich	bis April 1848 zweimal wöchentlich dann dreimal	einmal wöchentlich	viermal wöchentlich, seit Juni täglich	einmal wöchentlich
A	(für ½ Jahr)	2 Gld 30 Kr	5 Gld	1 Gld	1 Gld
b					
o					
n					
n	per Post				
e	zugeschickt	3 Gld	6 Gld 30 Kr	1 Gld 15 Kr	10 Gld
n	(für ½ Jahr)				1 Gld 20 Kr
t					
e					
n					

Tabelle 1: Vergleich der Zeitungspreise

Für die bessere Vorstellung wie viel Geld das damals war, wird der Zeitungspreis mit den Preisen der Brötchen verglichen. Im Vormärz kostete ein kleines Brötchen einen halben Kreuzer.⁸⁸ Für den vierteljährigen Bezugspreis bekam man zweieinhalb, bei Postversand drei Brötchen. Der Halbjahresbezug (3 kr) entsprach dem Preis von fünf, bei Postversand von sechs Brötchen. Ein Gymnasiallehrer in einer Stadt an der Küste (Koper) verdiente damals 600 Gulden (1 Gulden = 100Kr) im Jahr, in Wien konnte ein Professor an der Universität höchstens 1500 Gulden verdienen.

⁸⁴ Über diese Zeitung siehe:

[URL: <http://www/anno.onb.ac.at/cgi-content/anno?apen=0&aid=kfz&datum=184804148zo>]

⁸⁵ *Sloveniens Blatt* (1848), Probe Blatt, unpaginiert.

⁸⁶ Anzeige in *Intelligenzblatt zur Laibacher Zeitung*, 22. 6. 1848, H. 75, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 75, 415–416 und Anzeige in *Intelligenzblatt zur Laibacher Zeitung*, 19. 12. 1848, Nr. 152, *Laibacher Zeitung* (1848), H. 152, 458.

⁸⁷ Erklärung der Redaction, *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 7, 56.

⁸⁸ Vasilij Melik, „Nekaj o cenah, plačah in kulturi v predmarčni dobi“, *Zgodovinski časopis*, H. 1-2, Ljubljana 1985, 68–70.

Bei der Zeitungsverteilung kam es offensichtlich zu Schwierigkeiten, denn die Redaktion der *Cillier Zeitung* erhielt zahlreiche Beschwerden der Abonnenten, wegen unregelmäßiger Zeitungszulieferung. Deswegen erschien im Sommer mehrmals eine Anzeige von der Spedition der *Cillier Zeitung*, bestimmt an die Abonnenten, die die Zeitung mit Post erhielten.⁸⁹ Die Redaktion teilte damit allen Abonnenten mit, zwar die fehlende Nummer zu schicken, erklärte aber gleichzeitig, dass die Expedition mit größter Genauigkeit geschieht und mehrfach kontrolliert wird. Die Aufregung hätte wirklich groß sein müssen, denn die Anzeige wurde mehrmals veröffentlicht.⁹⁰

8. Leserkreis und die Sprache der durch Revolution neu erschienenen Zeitungen

Auch über den Leserkreis der analysierten Zeitungen lassen sich keine gesicherten Aussagen machen.

Die Untersuchung nach inhaltlichen und sprachlichen Kriterien brachte jedoch einige Schlussfolgerungen. Wie erwähnt befassten sich die Zeitungen ausschließlich mit den politisch aktuellen Themen der damaligen Zeit. Die Sprache der in dem Artikel untersuchten Zeitungen war Deutsch. Aus all dem geht hervor, dass die Zeitungen von den gebildeten Bürgern in den Städten gelesen wurden, die besonders in der Steiermark - dem Land der *Cillier Zeitung*- deutsch geprägt waren. Die einfachen Menschen, die Bauern, konnten und wollten solche Zeitungen nicht lesen. Ihr Interesse galt der Lösung ihrer alltäglichen Probleme, besonders der Abschaffung des Feudalismus. Für andere Fragestellungen hatten sie in ihrem Kampf ums Überleben keine Zeit. Zudem beherrschten sie nicht die deutsche Sprache, die die Sprache der gebildeten Bürger, auch der Bürger slowenischer Herkunft war. Diese konnten nicht in Ljubljana sondern nur in fremden Städten wie Wien und Graz ihre Universitätsausbildung bekommen, auch in Lyzeen und Gymnasium war die offizielle Sprache Deutsch.

Sogar der größte slowenische Dichter France Prešeren,⁹¹ der auch in Wien studierte, benutzte in den Gesprächen (nicht nur) mit Anton Auersperg – Anastazij

⁸⁹ Allfällige Reclamationen wegen fehlender Nummern unserer Zeitung wollen bei dem zunächst gelegenen Postamte, durch welches die Zustellung geschieht, gemacht werden, zu welchem Zweck es hinreich, die fehlende Nummer des Blattes mit Angabe des Namens und Characters des Bestellers dem Postamte anzuzeigen. Von unserer Seite geschieht die Expedition mit größter Genauigkeit und wird mehrfach kontrollirt, es liegen uns aber mehrseitig Beweise vor, daß unsere Zeitschrift vor der Uebergabe an den Pränumeranten benützt und auf solche Art der letztere widerrechtlich benachtheiligt wird. (An unsere P. T. Abonnenten durch die k. k. Post, *Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung*, 28. 7. 1848, H. 8, unpaginiert, *Cillier Zeitung* (1848), H. 22.

⁹⁰ *Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung*, 1. 8. 1848, H. 9, unpaginiert, *Cillier Zeitung* (1848), H. 23 und *Intelligenzblatt zur Cillier Zeitung*, 4. 8. 1848, H. 10, unpaginiert, *Cillier Zeitung* (1848), H. 24.

⁹¹ France Prešeren (3. 12. 1800, Vrba – 8. 2. 1849, Kranj). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 2, Ljubljana: SAZU, 1952, 517-566.

Grün⁹² lieber Deutsch. Auch der bekannte slowenische Geologe Marko Vincenc Lipold,⁹³ der im Jahr 1848 im Salzbergbau in Hall (Tirol) tätig war, war seiner slowenischen Herkunft zwar bewusst, gleichzeitig spürte er aber seine Schwäche bei der slowenischen Sprache.⁹⁴ In seinem letzten, noch im Jahr 1848 geschriebenen Brief an seinen Bruder bedankte er sich für die geschriebene slowenische Sprache und bat um Verstehen, dass er nicht fähig ist, auf Slowenisch zu schreiben: „Aber zur Schriftsprache fehlt uns allen noch sehr viel.“⁹⁵ Ähnlich äußerte sich später auch Josip Vošnjak,⁹⁶ Leiter der slowenischen Nationalbewegung. In den Erinnerungen an seine Kindheit schrieb er, dass man Slowenisch zwar konnte, aber in seinem Haus wurde ausschließlich Deutsch gesprochen.⁹⁷

Die deutsche Sprache war für den Redakteur der *Laibacher Kirchenzeitung* auch selbstverständlich: „Dadurch, daß wir eine Zeitung in deutscher Sprache erscheinen lassen, reichen wir, die Gränzen der Nationalität überschreitend im echt katholischen Gemeinsinn aller unsern Brüdern in den Nachbardiöcesen die freundnachbarliche brüderliche Hand.“⁹⁸

Sogar in der slowenisch orientierten Zeitung *Sloveniens Blatt* wurde die deutsche Sprache als selbstverständlich genommen, was der Redakteur schon in der ersten Nummer begründete: „Der Name der Zeitschrift deutet die vorherrschende Aufgabe des Oertlichen und Volksthümlichen; die gewählte Sprache aber den Wunsch eines friedlichen Aneinanderschließens der Völker. Einseitiges Interesse bleibt jedoch fern.“⁹⁹

Die deutsche Sprache war also den gebildeten Bürgern vertrauter und geläufiger als Slowenisch, das damals keinen angemessenen Wortschatz für Diskussionen über die neuen politischen Themen aufwies. Die deutsche Sprache der analysierten Zeitungen ist also kein Zeichen der Abwendung vom Slowenentum, sondern sie ermöglichte es, das damals moderne Gedankengut auszudrücken. Einige Zeitungen, und das gilt besonders für *Sloveniens Blatt*, wurden nämlich trotz der deutschen Sprache völlig vom Geist des Slowenentums geprägt. Einige

⁹² Anton Auersperg (11. 4. 1806, Ljubljana (Laibach)– 12. 9. 1876, Graz). *Slovenski biografski leksikon* 1, 19-20. Über sein Leben und Werke siehe unter anderem auch *Anton Aleksander grof Auersperg – Anastazij Grün: rasprave*, (Hgg. Mira Miladinović Zalaznik und Stane Granda). Ljubljana: Nova revija, 2009.

⁹³ Marko Vincenc Lipold (19. 1. 1816, Mozirje – 22. 4. 1883, Idrija). Über sein Leben siehe auch Anton Ramovš/Vanda Kochansky-Devide, „Marko Vincenc Lipold (1816-1883) prvi slovenski geolog in šolani montanist“, in: *Geologija* 1983, Ljubljana: Tiskarna ljudske pravice, 1984, 5-18.

⁹⁴ Janez Cvirn, „Marko Vincenc Lipold in leto 1848“, *Zgodovinski časopis*, H. Ljubljana 1989, 107-110.

⁹⁵ Ebenda.

⁹⁶ Josip Vošnjak (4. 1. 1834 Šoštanj – 21. 10. 1911, Visole bei Slovenska Bistrica). *Slovenski biografski leksikon*, Bd. 4, Ljubljana: SAZU, 1980–1991, 588–589.

⁹⁷ Josip Vošnjak, *Spomini*, Ljubljana: Slovenska matica, 1905, 16.

⁹⁸ Janez Pogazhar, Was jetz Noth thut, *Laibacher Kirchenzeitung* (1848), H. 2, 10.

⁹⁹ Probe Blatt, *Sloveniens Blatt* (1848), unpaginiert.

Sätze weisen auf die slowenische Denkweise, die auf Deutsch aufgeschrieben wurde. Die deutsche Sprache in der erwähnten Zeitung war manchmal schwer zu verstehen.

9. Der Untergang der neu herausgegebenen Zeitungen

Manche der neu herausgegebenen Zeitungen überall in der Monarchie erschienen einmalig, andere waren von kurzer Dauer, die meisten gingen jedoch mit dem immer schwächer werdenden Revolutionsgeist am Ende des Jahres 1848 ein. Das gilt auch für die durch die Pressefreiheit entstandenen Zeitungen im slowenischen Raum.

Die „neuen“ Zeitungen nahmen mit der Revolution ihren Anfang, mit dem schwächer werdenden revolutionären Geist gingen sie jedoch wieder ein. Das Sterben der „jungen“ Zeitungen begann im Oktober 1848, nachdem die neue revolutionäre Welle des Wiener Aufstandes seitens Marschall von Windischgraetz¹⁰⁰ und kroatischen Ban Jelačić¹⁰¹ erstickt und viele prominente Anhänger der Revolution rücksichtslos verfolgt wurden.

Der Untergang wurde so in *Cillier Zeitung* schon in den letzten drei Nummern angesagt, denn die Nummern brachten den Lesern neben wenigen Nachrichten nur noch die Gesetze¹⁰² und keine Leitartikel. Die letzte Nummer der *Cillier Zeitung* erschien am 5. Dezember 1848, der *Laibacher Kirchenzeitung* am 28. Dezember 1848 und des *Sloveniens Blattes* am 29. Dezember 1848.

Obwohl der schwindende Revolutionsgeist schon Ende des Jahres 1848 deutlich zu erkennen war, erschien das *Politische Blatt zur Laibacher Zeitung* das letzte Mal erst im 29. März 1849.¹⁰³

Die „alten“, schon vor der Revolution herausgegebenen Zeitungen - die *Laibacher Zeitung*, die *Grazer Zeitung* und das *Journal des oesterreichischen Lloyd* - wurden noch weiter herausgegeben.

Im Mittelpunkt der Recherchen stand nicht nur der Inhalt der „jungen“ Zeitungen, sondern auch die Identifizierung verschiedener Zentren, die in dem damaligen slowenischen Raum öffentliche Meinung gestalteten. Die Studie beweist, dass neben Graz und Wien auch Triest, besonders durch das *Journal des oesterreich-*

¹⁰⁰ Alfred Candid Ferdinand Windisch-Graetz (11. 5. 1787, Brüssel – 21. 3. 1862, Wien). Constantin Wurzbach, Biographisches Lexikon, Bd. 57, Wien: Druck und Verlag der k. k. Hof- und Staatsdruckerei, 1889, 1-55.

¹⁰¹ Josip Jelačić (10. 10. 1801 Petrovaradin – 20. 5. 1859 Zagreb). K. A.: *Jellacic de Buzim, Josef Graf*. In: *Allgemeine Deutsche Biographie* (ADB). Band 13, Leipzig: *Bayerische Akademie der Wissenschaften hist. Komm.*, 1881, 756–759.

¹⁰² Ministerial-Erlass, *Cillier Zeitung* (1848), H. 62, unpaginiert.

¹⁰³ *Laibacher Kirchenzeitung* (1849), H. 38.

hischen Lloyd, das slowenische Gebiet sowohl wirtschaftlich als auch ideologisch stark beeinflusste.

Das Lesen der durch Revolution erschienenen Zeitungen zeigt auf, wie zahlreich die Ideen und Einflüsse aus verschiedenen Teilen Europas waren, die gerade hier in dem Raum mit slowenischer Bevölkerung zusammenkamen. Dieses Gedankengut verbreiteten Zeitungen aus allen Teilen der Monarchie und dem ferneren Europa, aus denen diese neuen Zeitungen viele Nachrichten und Artikel übernahmen. Daran wird die Offenheit und Toleranz der damaligen Redakteure deutlich, die bis zuletzt die Pressefreiheit nutzten und keine Angst vor Auseinandersetzungen zeigten. Ihr Verhalten könnte auch in unserer modernen Zeit Vorbildcharakter haben.

Društvena, nacionalna i politička emancipacija Slovenaca oko 1848. godine

Marija Mojca Peternel

Odjel za germanistiku, nederlandistiku i skandinavistiku

Filozofskog fakulteta Sveučilišta u Ljubljani

Aškerčeva 2

1000 Ljubljana

Slovenija

Gimnazija Šentvid,

Prušnikova 98

1000 Ljubljana

Slovenija

E-adresa: mojca.peternel@guest.arnes.si

Sažetak

Pored obećanja ustava, saziva prvoga zasjedanja parlamenta i kolapsa feudalizma, sloboda tiska bila je jedan od glavnih rezultata revolucionarnih zbivanja tijekom ožujka 1848. godine u Beču. Dana 14. ožujka 1848. godine carskim dekretom ukinuta je cenzura i time je omogućeno masovno izdavanje novina u cijeloj Habsburškoj Monarhiji.

U provincijama sa slovenskim stanovništvom prvi glasnik nove slobode tiska bio je tjednik *Cillier Wochenblatt*, koji je u ljeto iste godine promijenio ime u *Cillier Zeitung* (dnevne novine). Novonastala mogućnost slobodnoga pisanja iskorištena je i u Novome Mestu gdje su počele izlaziti novine *Sloveniens Blatt*, dok su u Ljubljani vodeće gradske novine počele objavljivati dodatak *Politisches Blatt* odnosno *Extra-Beilage zur Laibacher Zeitung*. Revolucionarne godine 1848./1849. Crkva je također iskoristila mogućnosti otvorene slobodom tiska i počela izdavati *Laibacher Kirchenzeitung* i *Slovenski cerkveni časopis* na slovenskome jeziku.

Godina 1848. bila je obojena politikom te su sve novine objavljene te godine („nove“ kao i „stare“) - sukladno svojoj ulozi zrcala vremena - bile mnogo više zainteresirane za političke događaje nego za kulturu. „Nove“ novine zauzele su stav spram praktično svih gorućih sociopolitičkih pitanja revolucionarne godine.

Pored detaljnoga pregleda sadržaja „novih“ novina na njemačkome jeziku ovaj rad također posvećuje pozornost identificiranju centara koji su oblikovali javno mnijenje u provincijama sa slovenskim stanovništvom. Istraživanja su pokazala da je - pored Graza i Beča - i grad Trst imao veliki utjecaj kroz novine *Journal des oesterreichischen Lloyd*.

Uporaba njemačkoga jezika godine 1848. (u novinama kao i općenito) rezultat je činjenice da je i vjerska i laička inteligencija u slovenskim provincijama došla u kontakt s modernim strujanjima tijekom svojih sveučilišnih studija u Grazu, Beču i drugim gradovima na njemačkome govornom području Habsburške Monarhije. Slovenski se jezik razvio dovoljno za širu uporabu tek nakon 1848. godine, posebice uz pomoć slovenske verzije austrijske službene *Gazette*, koja je ubrzala terminološki razvoj slovenskoga jezika u svim aspektima ljudskoga postojanja.

Ključne riječi: Ožujaska revolucija, sloboda tiska, novine, nacionalnost